Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Montag, 10. August 1914. Mittag-Ausgabe. Nr. 370. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die ersten größeren Kriegsereignisse.

Ein englischer Kreuzer zum Sinken gebracht; 150 Mann der Besatzung umgekommen. — General v. Emmich erhält für den Sieg von Lüttich den Orden Pour le mérite. — 4000 Belgier gefangen genommen. — Der Deutschenhaß in Belgien. — Im Kampf gegen die Russen 8 Geschütze erobert. — Erfolge der Oesterreicher gegen die Russen. — Warschau preisgegeben. — Die Revolution in Russisch-Polen. — Drei Goldautos gefangen. — Ein Teilmoratorium für Deutschland.

Der erste Vorstoß unserer Flotte.

Ein englischer Kreuzer zum Sinken gebracht!

Unsere blauen Jungens haben die Kühnheit gehabt, den Londoner Kriegshafen durch Minen zu sperren. Zu solch kühnen Unternehmungen werden in der Regel nur Matrosen verwendet, die sich freiwillig melden, denn die Teilnahme daran bedeutet meist den sicheren Tod. In der Tat hat ja auch ein Teil derer, die sich an dieser Minenlegung angesichts der feindlichen Flotte beteiligt hatten diese Kühnheit mit dem Leben bezahlen müssen. Sie haben ihr Leben aber teuer verkauft, denn ein englischer Kreuzer wurde dabei ebenfalls zerstört. Der Draht meldet uns darüber:

Berlin, 8. August. (W. T.-B.) Ziemlich sicheren Gerüchten zufolge wurde der von der kaiserlichen Marine übernommene

Bäderdampfer „Königin Luise“

beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung

von der englischen Torpedobootsflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und

zum Sinken gebracht.

Der englische Kreuzer „Amphion“ explodierte und sank ebenfalls, weil er auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine auflief. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken, 150 gerettet. Von der 6 Offizieren und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet.

Ein Hurra unseren braven blauen Jungens für dieses kühne Heldenstück! Die Namen derer, die sich dabei im Dienste des Vaterlandes geopfert haben, sollen unvergessen bleiben. Der unbezähmbare Angriffsschneid, der aus diesem Verhalten unserer Marine ebenso spricht wie aus dem unseres Heeres, ist eine sichere Bürgschaft des Erfolges.

Glückwunsch der Armee an die Flotte.

Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht folgenden Glückwunsch an die Flotte:

„Auch England wider uns! Hätte uns Albion nicht den Fehdehandschuh hingeworfen, so würde die Kaiserliche Marine, während die Armee in schwerem Kampf nach zwei Fronten stehen muß, zitternd vor Ungeduld gefragt haben: „Und wir!“

Die Antwort auf diese Frage ist jetzt gelöst. Unsere Marine geht mit dem mächtigsten Gegner zur See, den die Welt bisher kannte, zum Tanze.

Während die alte Armee eine lange glorreiche Geschichte in dicken Bänden zu verzeichnen hat, ist von der jungen Kaiserlichen Marine bisher nur das Vorwort geschrieben, das einzelne glänzende Waffentaten enthält.

Jetzt aber schlägt sie das Hauptbuch auf und setzt an, in ihm ihre Taten mit eisernem Griffel niederzuschreiben, die brave „Augsburg“ hat das erste Kapitel begonnen.

Daß die Flagge nur sinken, aber niemals niedergeholt werden kann, weiß jeder Deutsche!

Die Armee ist stolz auf ihre junge Schwester im Hinblick auf die kommenden Tage!

Glückauf zur großen Feuerprobe!
Ran an den Feind!“

Die Eroberung von Lüttich.

3000—4000 Belgier gefangen.

Über die glorreiche Eroberung der belgischen Festung [uns] noch folgendes Telegramm zu:

Berlin, 9. August. Lüttich ist fest in unserer Hand. Die Verluste des Feindes waren groß; unsere Verluste werden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3000 bis 4000 kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland hat bereits begonnen. Nach den vorliegenden Nachrichten

war in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

v. Emmich erhielt den höchsten Orden.

Der Kaiser hat den General der Infanterie von Emmich, der persönlich im Sturm auf Lüttich die Truppen vorwärts führte, den Orden pour le mérite verliehen.

Diese Kunde erregte gestern besonders auch in Posen, als wir sie durch Extrablatt verbreiteten, große Freude, hat Exzellenz v. Emmich doch früher hier die 10. Division kommandiert und steht seitdem hier noch in gutem Andenken.

Hannover, 8. August. Die Nachricht von dem glänzenden Waffenerfolg unserer Truppen in Lüttich unter dem General von Emmich, dem daraufhin der Orden Pour le mérite verliehen wurde, hat hier ungeheuren Jubel hervorgerufen. Noch spät am Abend zog die Menge unter Singen patriotischer Lieder nach dem Generalkommando. Hier erschien Frau von Emmich, welche die Nachricht telegraphisch erhalten hatte, auf dem Balkon und verlas von dort aus die Siegesbotschaft. Am Schluß brachte das bis dahin atemlos lauschende Publikum immer wieder brausende Hurras dem Kaiser, der Armee und Emmich dar.

General Otto von Emmich

wurde am 4. August 1848 als Sohn des Obersten Theodor Emmich geboren. Am 3. Juli 1866 trat er in das Infanterieregiment Nr. 55 ein, bei dem auch den Feldzug von 1870/71 mitmachte und das Eiserne Kreuz erwarb. 1868 wurde er Leutnant, 1872 bis 1875 war er Regimentsadjutant, 1874 Oberleutnant, 1875 Adjutant der 29. Infanterie-Brigade und im Infanterieregiment 52, 1879 im Infanterieregiment 69, 1880 Hauptmann und Kompagniechef im Infanterieregiment 131, 1889 wurde er Major und Bataillonskommandeur im Infanterieregiment 116, 1894 Kommandeur des Jägerbataillons 11, 1895 Oberstleutnant, 1897 Kommandeur des Infanterieregiments 114, 1901 Generalmajor und Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade. Am 14. Februar 1905 wurde er zum **Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade in Posen**, am 2. Juli 1909 zum Kommandierenden General des X. Armeekorps in Hannover ernannt. Am 27. Januar 1912 erhob ihn der Kaiser in den erblichen Adelstand.

Wir beglückwünschen Exzellenz v. Emmich zu seinem glänzenden Siege und sind stolz auf diese in der ganzen Welt Bewunderung findende Waffentat eines ehemaligen Poseners.

Emmich an die Belgier.

Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen, die in Belgien eingerückt sind, hat folgende Bekanntmachung erlassen, die in der Übersetzung aus dem Französischen von der „Köln. Zeitung“ mitgeteilt wird:

„Zu meinem größten Bedauern haben sich die deutschen Truppen genötigt gesehen, die belgische Grenze zu überschreiten. Sie handeln unter dem **Zwang einer unabweisbaren Notwendigkeit, da die belgische Neutralität durch französische Offiziere verletzt worden ist,** die verkleidet das belgische Gebiet in Automobilen betreten haben, um nach Deutschland zu gelangen. Belgier, es ist mein höchster Wunsch, daß es noch möglich sei, einen Kampf zwischen zwei Völkern zu vermeiden, die bis jetzt Freunde, früher sogar Bundesgenossen waren. Erinnert euch des glorreichen Tages von Belle Alliannce, wo die deutschen Waffen dazu beitrugen, die Unabhängigkeit und das Aufblühen eures Vaterlandes zu begründen. Aber wir müssen jetzt freien Weg haben. Die Zerstörung von Brücken, Tunnels, Eisenbahnschienen muß als eine feindliche Handlung angesehen werden. **Belgier, ihr habt zu wählen.** Die deutsche Armee beabsichtigt nicht gegen euch zu kämpfen. Freier Weg gegen den Feind, der uns angreifen wollte! Das ist alles, was wir verlangen. Ich gebe dem belgischen Volke die amtliche Bürgschaft dafür, daß es nicht unter den Schrecken des Krieges zu leiden haben wird, daß wir in barem Geld die Lebensmittel bezahlen werden, die wir dem Lande entnehmen müssen, daß unsere Soldaten sich als beste Freunde eines Volkes zeigen werden, für das wir die größte Hochachtung, die lebhafteste Zuneigung empfinden. Es hängt von eurer Klugheit, von eurem wohlverstandenen Patriotismus ab, eurem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen.“

Die Belgier haben nicht gehört; sie haben die Folgen ihres Verhaltens bereits zu fühlen bekommen und werden sie auch weiterhin noch zu spüren bekommen.

Teilmoratorium für Deutschland.

Der Bundesrat hat gestern zwei gesetzliche Anordnungen getroffen, durch welche einem allgemeinen Moratorium vorgebeugt werden soll; **ein allgemeines Moratorium wird also nicht erlassen werden.** Dagegen sind folgende Erleichterungen genehmigt worden:

Erstens soll das Gericht dem Schuldner einer vor dem 31. Juli 1914 entstandenen Forderung eine Zahlungsfrist von längstens drei Monaten, nötigenfalls unter Leistung einer Sicherheit, bewilligen können, soweit dies nötig und mit der Rücksicht auf den Gläubiger vereinbar ist. Der Antrag soll nicht nur im Prozeß oder während der Zwangsvollstreckung, sondern schon vorher zulässig sein. Die Gerichtskosten werden möglichst gering bemessen.

Zweitens soll insbesondere mit Rücksicht auf auswärtige Moratorien einstweilen verhindert werden, daß Forderungen, auch wechselmäßige, aus dem Auslande, die vor dem 31. Juli 1914 entstanden sind, im Inlande gerichtlich geltend gemacht werden.

Diese Zugeständnisse entsprechen zwar den Erfordernissen des mittleren und kleinen Erwerbsstandes nur teilweise, sind aber trotzdem als eine Erleichterung willkommen zu heißen. Offenbar ist man gerade in den Kreisen der Großfinanz und der Großindustrie bestrebt, die Erklärung eines weitergehenden oder völligen Moratoriums solange als möglich zu verhindern.

Die **Berliner Handelskammer** hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, die Einführung eines allgemeinen Moratoriums nicht zu empfehlen.

Eine Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

ist in der Bildung begriffen. Minister von Loebell und Kommerzienrat Selberg sind in das Präsidium eingetreten. Nähere Mitteilungen fehlen noch.

Der Krieg gegen Rußland.

Die russischen Kavalleriedivisionen, die an der ostpreußischen Grenze bisher angriffsweise vorgingen, haben bisher kein Glück gehabt. Zwei Brigaden sind bereits ganz von unseren Truppen aufgerieben worden. Nun meldet uns der Draht folgenden schönen neuen Erfolg der letzteren:

Berlin, 9. August. (W. T. B.) Die Grenzschutzabteilung in Bialla, 10 Kilometer östlich von Johannisburg, hat den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurückgewiesen. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen.

Amtlich bestätigte Nachrichten von den Kriegsschauplätzen.

Im Gefecht bei Soldau

hatte die russische Kavallerie-Brigade 150 Tote. In unsere Hände fielen ferner 40 Gefangene, darunter 3 Offiziere.

Das Vordringen der Oesterreicher in Russisch-Polen.

Die Weichsel überschritten!

Über Erfolge der Österreicher gegen die Russen an der galizischen Grenze und in der Bukowina meldet uns der Draht:

Wien, 9. August. Die bis Mjechow (etwa 30 Kilometer nördlich von Krakau) vorgedrungenen österreichischen Truppen setzten gestern die Offensive fort und besetzten bis zum Abend Ortschaften ungefähr 40 Kilometer vorwärts.

Die bisher an der Weichsel stehenden Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten sich am jenseitigen Ufer fest. In Ostgalizien bemächtigten sich die Österreicher des im feindlichen Gebiet gelegenen Grenzortes Radziwilow (Grenzbahnhof westlich Lemberg, gegenüber Brody), Wolotschisk (Grenzbahnhof im östlichen Galizien) und Nowocielica bei Czernowitz, Hauptstadt von der Bukowina. Sämtliche Versuche feindlicher Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Saloschze zwischen Brody und Tarnopol wurden beim Zurückwerfen feindlicher Reiter 4 Kosaken getötet und 2 verwundet.

Warschau von den Russen verlassen!

Warschau, 9. August. Die in Krakau erscheinende Zeitung „Czas" erhält von Reisenden, die aus Warschau nach Krakau kommen, folgende Mitteilung: Der Generalgouverneur von Warschau, Zylinskij, hat zirka 20 Bürger der Stadt Warschau zu sich berufen. In einer allgemeinen Ansprache übergab er Warschau in ihre Hände und empfahl ihnen, die Ordnung in der Stadt aufrechtzuerhalten. Hierauf zog sich der Gouverneur und das Militär ins Innere des Landes zurück. **Man nahm alles Geld und sämtliche Akten mit und überließ Warschau wehrlos seinem Schicksale.** Der Reichsschatz ist schon vorher entfernt worden. In welcher Weise die Mobilmachung in Warschau vor sich ging, ist unbekannt. Im allgemeinen hört man nichts von Exzessen seitens der russischen Behörden oder des Militärs. Der noch vorhandene Spiritus wurde auf die Straße gegossen, die Spiritus-Raffinerien in der Nähe von Kielze wurden dem Führer der Bürgerwehr übergeben. Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß die Behörden den Kopf vollständig verloren haben.

Warschau, 9. August. Reisende, die von dem linken Ufer der Weichsel kamen, erzählten, daß seit dem Moment, wo die Mobilmachung im Königreich Polen bekannt gemacht wurde, **die Post in Russisch-Polen nichts mehr beförderte. Man erhält keine Briefe und keine** Zeitungen.

Maßnahmen der österreichischen Behörden in Galizien.

Lemberg, 9. August. Die Polizei **verhaftete den Ruthenenführer Dr. Hryniewiczki**, einen galizischen Repräsentanten der Petersburger Telegraphen-Agentur. Ferner wurde in Haft genommen der Direktor der russophilen Handelsbank Narodny Kantor und andere Herren. Eine russenfreundliche Zeitung wurde verboten. Der Führer der russophilen Richtung in Galizien, der russophile Rechtsanwalt Dr. Dudykiewicz hat sich mit mehreren anderen Herren in das Innere Rußland begeben.

Der Aufstand in Russisch-Polen.

Die heute hier eingetroffene Lemberger Zeitung „Kuryer Lwowski" vom 4. August d. Js. veröffentlicht Mitteilungen von Reisenden aus Russisch-Polen. Danach kam es in Czenstochau kurz vor der Besetzung durch die Preußen zu einem **Kampf zwischen Arbeitern und Kosaken mit vielen Toten und Verwundeten auf beiden Seiten.** In Sosnowice stellte sich kein Wehrpflichtiger, vielmehr kam es zu einem Aufstande; bei dem Kampfe mit den Kosaken trugen die Arbeiter den Sieg davon. Beim Rückzug **sprengten die Russen das große Elektrizitätswerk in die Luft, das den dortigen Industriebezirk mit Licht und Kraft** versorgt. Ferner berichten Reisende, daß **in der Nähe von Warschau die Arbeiter ein Magazin mit Lebensmitteln und Munition im Werte von mehreren Millionen in die Luft gesprengt haben.** Bei dem sich anschließenden Kampfe mit dem Militär sind sämtliche Arbeiter gefallen.

Kriegserklärung Montenegros an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. August. **In den österreichisch-serbischen Krieg hat sich nun doch auch das kleine Montenegro eingemischt. Es wird darüber gemeldet: Die montenegrinische Regierung hat dem österreichischen Gesandten Otto mitgeteit, daß sich Montenegro als im Kriegsstande mit Österreich-Ungarn befindlich** betrachte. Der Gesandte hat Cetinje verlassen.

Ausweisung der Oesterreicher aus Montenegro.

Frankfurt a. M., 8. August. Aus Cetinje erfährt die „Frankf. Zeitung", daß dort schon kurz nach der österreichischen Mobilmachung die Zustände für die Angehörigen Österreich-Ungarns sich sehr schlimm gestalteten. Der König hatte die Herrschaft über die Menge zum Teil verloren, und ein General **führte ein Willkürregiment.** Gegen das Bürgerrecht wurde das Gesandtschaftsauto der österreichischen Gesandtschaft konfisziert und den Mitgliedern mitgeteilt, daß sie **nicht nach Cattaro** fahren dürften. Die Mitglieder der Gesandtschaft waren somit halb Gefangene. Alle Österreicher wurden ausgewiesen.

Die Montenegriner eröffnen die Feindseligkeiten.

Wien, 8. August. Die Montenegriner **beschossen** gestern von **3 Uhr ab den Abschnitt Teodo in Bocche di Cattaro.** Sie stellten das Feuer, das von den Österreichern erwidert wurde, um 6 Uhr abends wieder ein. **Das Feuer der Montenegriner war völlig wirkungslos.** Die Österreicher hatten keine Verluste, und ihre Stellungen wurden nicht beschädigt.

Wir sind auf dem Weg!

Zur Einnahme von Lüttich.

Es rollen die Züge durch Nacht und Tag,
Und die Jungen, die Jungen marschieren.
Es klappert der Rosse eiserner Schlag
Über Stock, über Stein, über Acker und Hag
Unter Mannschaft und Offizieren.
Und alle singen und summen das Lied,
Wie der Trupp durch den Wald, durch die Felder zieht:
Wir sind auf dem Weg, und der Weg ist weit,
Wir haben zum Ruhen, zum Warten nicht Zeit.

Sagt der Jan zum Hinrich und spuckt in den Dreck —
Und die Jungen, die Jungen marschieren —:
„Sankt Pauli — Paris ist 'ne bannige Streck',
Aber haben wir'n erst den nüdlichen Fleck
Dann woll'n wir uns veramisieren!"
Und weiter klappert der eiserne Tritt
Den Takt zu dem Liede der Tapferen mit:
Wir sind auf dem Weg, und der Weg ist weit,
Wir haben zum Ruhen, zum Warten nicht Zeit.

Es schmunzelt der Hauptmann und lacht zurück, —
Und die Jungen, die Jungen marschieren —:
„Ihr Leute, wir sparen ein mächtiges Stück
Und fassen beim Zipfel viel rascher das Glück,
Wenn wir durch Belgien marschieren!
Zwar gibt es da Lüttich und gibt es Namur,
Doch haben wir unsere Kanonen dafür —
Und sind auf dem Weg, und der Weg ist weit
Und haben zum Ruhen, zum Warten nicht Zeit."

Doch Lüttich, die Feste, wollt' hemmen den Hauf'
Der Jungens, die fröhlich marschieren,
Wollt' halten des Kaisers Soldaten auf,
Verhalten der Rosse hinjagenden Lauf
Unter Mannschaft und Offizieren.
Da sagte Held Emmich mit ernstem Gesicht:
„Die Herren in Lüttich wissen's wohl nicht —
Wir sind auf dem Weg, und der Weg ist weit,
Wir haben zum Ruhen, zum Warten nicht Zeit!"

Und die Lütticher Herren wissen es nun,
Und die Jungen, die Jungen marschieren.
Sie hatten nicht Zeit zum Warten und Ruh'n,
Sie haben noch andere Taten zu tun,
Eh' sie in Paris sich quartieren!
Und im Marschschritt dröhnet wieder das Lied:
Wie die siegreiche Fahne weiterzieht:
Wir sind auf dem Weg, und der Weg ist weit,
Wir haben zum Ruhen, zum Warten nicht Zeit!

(„Tägl. Rndschau.") Karl Rosner.

Eine verlogene Darstellung

über den Kriegsausbruch hat der russische Minister des Auswärtigen in der Duma gegeben, indem er ausführte:

Petersburg, 9. August. **(Reichsduma.)** Nachdem der Minister des Außern Ssasonow „festgestellt" hatte, daß Rußland die starke **Herausforderung** (!) angenommen habe, bemerkte er, daß nach den **aufrichtigen Bemühungen Rußlands**, den Frieden zu erhalten (?!), **es dem Feind nicht gelingen werde**, die Verantwortung für den **gegenwärtigen Weltbrand** auf Rußland abzuwälzen. Österreich-Ungarn ist es, das

den inneren Krieg der Slawen

heraufbeschworen hat, eine Bewegung, welche dennoch das Werk der **Einigung** der Slawen nicht hindern wird. Man kennt den Vorwand (!) zum gegenwärtigen Krieg. (So spricht der Minister des **Zaren** von dem Fürstenmord in Serajewo (!). Die Red.) **Zerrissen von inneren Wirren**, beschloß Österreich-Ungarn aus ihnen **herauszukommen** durch einen Schlag, der Rußland erniedrigt (?) und Serbien zu seinem Vasallen machen soll. Weder **Rußland**, noch **Frankreich** oder England können das **zulassen** (!) Selbst nach seiner Herausforderung durch Österreich (die **Provokation kam von der russischen Seite!**) gab Rußland die Versuche, den Frieden zu erhalten, nicht auf. Als Rußland mit Rücksicht auf die österreichische Mobilisierung eine ähnliche Maßnahme traf, **versicherte der Kaiser von Rußland** mit seinem kaiserlichen **Wort dem Kaiser Wilhelm**, daß Rußland keine Gewalt anwenden **werde**, so lange Hoffnung besteht, den Konflikt auf freundschaftlichem Wege beizulegen. Die Stimme ist nicht gehört worden, und Deutschland hat an Rußland den Krieg erklärt. (Ssasonow vergißt hier, daß die russische Gesamtmobilisierung die Kriegsdrohung gegen Deutschland war, und er wußte, daß sie auch von Deutschland so aufgefaßt **werden mußte**. Die Red.) In der Folge begann Frankreich **diesen Krieg** infolge der Verletzung der Neutralitätsverträge, die es selbst unterzeichnet hat. In dem gegenwärtigen Krieg kämpft Rußland für sein Land und für seine Großmachtstellung. (Bravo!) **Rußland und seine Verbündeten könnten nicht zugeben, daß Europa von Deutschland und seinen Verbündeten beherrscht werde.**

Frankreichs Geldverlegenheit.

Die letzten Meldungen, die aus Paris nach Deutschland gekommen sind, **bezifferten den Bankdiskont** auf 4½ v. H. **und den Lombardzinsfuß** auf 5½ v. H. Es war allgemein **angenommen worden**, daß inzwischen eine weitere Erhöhung **vorgenommen** worden ist. Tatsächlich stellte sich nach einer der „Frankf. Ztg." direkt aus **Paris** zugegangenen Information **bereits** am 1. August der offizielle Wechseldiskont der **Bank** von Frankreich auf 6. v. **H.** und der Lombardzinsfuß auf 7 v. H.

Die Operationen in Belgien.

Rom, 10. August. Einer Pariser Meldung zufolge bot Belgien, indem es die Grenzen dem französischen Heere öffnete, Frankreich die **Kooperation** mit belgischen Truppen an zur Abwehr **gegen** Deutschland.

Die Deutschenhetze in Belgien.

24 Stunden vor der Uebergabe in Lüttich.

Ein Leser des „Berl. Lokalanz.", der Lüttich am Morgen des Donnerstag, also 24 Stunden vor der Einnahme durch die deutschen Truppen, verlassen hat, sendet dem genannten Blatte folgende Schilderung:

„Ich kam mit meiner Frau und einer bekannten Familie von Ostende, wo wir als Deutsche innerhalb weniger Stunden ausgewiesen worden waren. Wir sollten bis Verviers fahren, wurden aber auf dem Brüsseler Bahnhof, ebenso wie alle anderen deutschen und österreichischen Passagiere des Zuges aus den Abteilen herausgebracht, in eine Ecke des Bahnhofes geschoben und dort drei Stunden bewacht. Plötzlich hieß es, wir seien frei; wieder ging es in einen Zug, der uns aber nur bis Lüttich brachte. Hier hatten wir zu bleiben, weiter kamen wir vorläufig nicht. Als wir aus dem Bahnhofsgebäude traten, sahen wir Flammenschein am Himmel; eine Lüttich benachbarte Ortschaft stand in Flammen. Wilde Rufe, das Schreien erregter Volksmassen erfüllten die Straßen, und die Erregung wuchs noch, als ein Auto mit Schutzleuten und einem Gefangenen heranraste. Hunderte und Aberhunderte von Menschen stürzten auf das Auto zu und brüllten unaufhörlich: „Deutscher Spion!" Wir benutzten die Ablenkung der wütenden Volksmenge und flüchteten in ein kleines Hotel, wo ich uns, da ich holländisch und auch flämisch spreche, als Holländer ausgab. Als ich mich danach erkundigte, wie man aus Belgien herauskäme, erhielt ich die Antwort: „Nur über Antwerpen nach Rosendaal an der holländischen Grenze." Um 4 Uhr sollte der Zug abgehen, es wurde aber 9. Kurz vor der späten Abfahrt verließen wir den Wartesaal, da stürzten Soldaten und Schutzleute auf meinen Freund, den sie als Deutschen erkannten, los und brachten ihn zur Polizeiwache; seine Frau ließ sich mit zur Wache schleppen, da sie ihren Mann nicht verlassen wollte. Mein Freund legitimierte sich, wurde aber erst wieder freigegeben, als er darauf hinwies, daß er als deutscher Sanitätsoffizier doch nicht gefangen gehalten werden dürfe. Mit knapper Not kam er kurz vor Abgang des Zuges noch in unser Coupé mit seiner armen Frau, die entsetzlich unter Herzkrämpfen litt. Ich gebot meinen Freunden, kein Wort Deutsch zu sprechen, und benutzte meine Sprachkenntnisse, um von den mitreisenden Belgiern etwas über die Schicksale der Deutschen in Lüttich zu erfahren. Schrecklich wurde auch dort gegen unsere Landsleute gewütet, denen nachts um 12 Uhr der Befehl zugegangen war, binnen zwei Stunden die Stadt zu verlassen. Unter allerlei Fährnissen gelangten wir schließlich doch zur deutschen Grenze, allerdings mehr tot als lebendig. Wie anders war es dann auf der Reise durch Deutschland nach Berlin, die wir übrigens frei, ohne die Billette bezahlen zu müssen, ausführen durften. **Bei uns wurden harmlose Ausländer auf den Bahnhöfen nicht bedroht, sondern vielmehr vom Roten Kreuz** in liebenswürdigster Weise durch Erfrischungen gestärkt."

Die Schreckenstage für die Deutschen in Brüssel.

Das „Berliner Tageblatt" **bringt über die letzten Tage in Brüssel ein sehr farbiges Stimmungsbild seines ständigen Vertreters. Danach müssen die Zustände dort noch weit entsetzlicher gewesen sein, als man aus den bisherigen Berichten entnehmen mußte. Nicht genug damit, daß man die Deutschen ganz allgemein einfach als Brunnenvergifter verleumdete. Das belgische Kulturvolk hat sich sogar veranlaßt gesehen, Krieg mit Kindern zu führen. So heißt es in diesem Bericht:**

„Die Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verbrachte ich **nicht mehr in meinem Hause**, das die Demonstranten **auch gekennzeichnet** worden war. Ein belgischer Freund hatte mir Gastfreundschaft angeboten. Gegen die Mitternachtsstunde, als wir schon zur Ruhe gegangen waren, erscholl plötzlich durch die Straßen der Alarmruf:

„Die Deutschen haben das ganze Wasser der Stadt vergiftet!
„Schlagt die Deutschen tot!"

Dieser Ruf verursachte eine ungeheure Panik. Alle Türen öffneten sich, die Menschen kamen im dürftigsten Nachtgewand auf die Straße. Die Frauen zeterten: „Wir sind vergiftet, wir sind vergiftet! Wo sind die Deutschen, die uns das angetan haben?" Die Männer trösteten ihre vor Furcht zitternden Frauen, indem sie ihnen sagten: „Wir werden unseren Mördern, den Deutschen, die Köpfe abschneiden." Aber das war ein sehr schwacher Trost für die erschrockenen Mütter, an die sich ihre Kinder klammerten und die noch in den allgemeinen Lärm hineinzeterten: „Wir haben eben Tee getrunken, wir haben eben Kaffee, wir haben eben Wasser getrunken! Wir werden jetzt gleich tot sein!" Dann nach einer Viertelstunde der Panik

ein wildes Sturmläuten von allen Glocken;

eine Mannschaft des Roten Kreuzes lief hastend durch die Straßen, und es wurde verkündet, daß die Nachricht falsch sei. Die Frauen wollten noch nicht glauben, und sie verlangten von den Boten, daß sie vor ihren Augen erst ein Glas des gefährlichen Wassers leerten, was denn auch geschah. Mit einem besonderen Paß des belgischen Justizministeriums konnte ich nach Antwerpen fahren, obgleich von dort die Deutschen schon ausgewiesen waren. In Antwerpen hatte der Pöbel nicht nur gegen die Geschäfte gewütet, sondern auch gegen die Privatleute. **Man hatte die Häuser erbrochen, die Möbel auf die Straße geschleppt und zerschlagen.** Im Hafenviertel stürzte man Klaviere in die Schelde. Einer deutschen Mutter **sind ihre beiden Kinder vom zweiten Stockwerk** auf die Straße **geschleudert worden.** Die Kinder liegen tödlich verwundet im Spital. Um 3 Uhr morgens wurden alle Antwerpener Deutschen aus dem Schlaf getrieben, mit der Botschaft, daß sie innerhalb zwei Stunden Belgien verlassen müßten."

Unsagbare Leiden der Deutschen in Brüssel.

Berlin, 9. August. Der Brüsseler Vertreter von Wolffs Telegraphen-Bureau telegraphiert aus Goch u. a.:

Was sich in den letzten Tagen in Brüssel ereignete, übertrifft alles das, was sich die glühendste Phantasie ausmalen kann. Der Pöbel demolierte alle Geschäfte, die Deutschen gehören oder deutsche Produkte anboten. Jeder, der ein deutsches Aussehen hatte, wurde auf der Straße tätlich angegriffen oder der Spionage verdächtigt. Die unwahrscheinlichsten Dinge wurden verbreitet, u. a., daß deutsche Soldaten versuchten, den Kommandanten von Lüttich zu ermorden, sowie, daß unsere Soldaten mangelhaft verpflegt seien und sich in heftigen Angriffen auf Kaiser Wilhelm ergingen; kurzum, der Deutschenhaß wird in fanatisierter Weise gepredigt. Die Deutschen verlassen seit Donnerstag Belgien über Holland, in ritterlicher Weise von Offizieren und der Bürgergarde beschützt, die seit Freitag endlich beginnen, in Gemeinschaft mit den Stadtbehörden dem Spionagefieber entgegenzuarbeiten.

England annektiert türkische Schiffe.

Konstantinopel, 10. August. Die Regierung gibt amtlich bekannt, daß England die dort im Bau befindlichen, der Türkei gehörigen Großlinienschiffe „Sultan Osman" und „Reschadich" sowie zwei für Chile im Bau begriffene, von der Türkei angekaufte Zerstörer von 1350 Tonnen in die englische Flotte eingereiht hat. Die neuen Namen der Linienschiffe sind „Acincourt" und „Erin". Die Handlungsweise Englands erregt in der Türkei lebhaftes Erstaunen und Proteste von allen Seiten.

Sven Hedin für einen Krieg Schwedens mit Rußland.

Berlin, 8. August. Nach brieflichen Berichten, die aus Stockholm vorliegen, hat der bekannte schwedische Weltreisende Sven Hedin für die nächsten Sonntage eine Agitationsreise durch sämtliche schwedischen Großstädte angekündigt, um für einen Anschluß Schwedens an den Krieg gegen Rußland zu sprechen.

Die Begeisterung der deutschen Schweizer.

München, 9. August. Wie aus Zürich, Bern und Basel gemeldet wird, herrscht unter den Deutschen der Schweiz eine ungeheure Begeisterung. Die Zeitungen veröffentlichen Sonderausgaben über jeden kleinen Erfolg der deutschen Grenztruppen; selbst die sozialdemokratischen Blätter schreiben, daß Deutschlands Kampf ein Kulturkampf gegen asiatische Barbarei darstelle. Soweit die Leitartikel der großen schweizerischen Zeitungen eine Beurteilung zulassen, ist die anfängliche Furcht vor einer deutschen Verletzung der schweizerischen Neutralität gänzlich geschwunden, und ausnahmslos wird den deutschen Waffen Glück und Sieg über Frankreich und Rußland gewünscht. Bereits haben in Zürich und Genf **Sammlungen** der dortigen Deutschen für die deutschen Opfer des Krieges begonnen. Auch die Haltung des großen Publikums ist eine ausgesprochen deutschfreundliche.

Die Elsaß-Lothringer fühlen sich als Deutsche.

Wie die demokratische Straßburger „Bürgerzeitung" meldet, ist der Andrang der Freiwilligen in allen elsässischen Garnisonen ungeheuer. Selbst aus den französischst gesinnten deutschen Grenzorten liegen **Massenanmeldungen zum Dienst gegen Frankreich** vor. **Die Volksstimmung in ganz Elsaß ist wie umgewandelt.** Die von der Regierung **nicht bestätigten Bürgermeister** der elsässischen Städte wollen, um ihre Treue zu Kaiser und Reich zu beweisen, **als Freiwillige den Krieg mitmachen.** Es liegen bereits von drei nichtbestätigten Bürgermeistern Anmeldungen vor. Die einheimischen Blätter sprechen ausnahmslos die Überzeugung aus, **daß die „verbrecherische Herausforderung Frankreichs" die letzten Fäden der „geistigen Zusammenhänge der Altelsässer mit Frankreich" zerstört habe, und daß dieser Krieg Altelsaß unlösbar mit em neuen Reiche verbinden werde.**

Straßburg, 9. August. Die in Straßburg eingeleiteten Sammlungen für die Opfer des Krieges haben in den ersten beiden Tagen ¾ **Million Mark** gebracht. An den Sammlungen für das deutsche Heer beteiligten sich mit besonderer Hervorhebung die protestlerischen und nationalen Vereine. Kundgebungen der französischen Vereine stellen fest, daß

nachdem Frankreich einen neuen Krieg über die elsässischen Fluren frevelnd heraufbeschworen habe, auch die französischen Vereine sich in den Dienst der Verteidigung des Deutschen Reiches stellen werden.

Kriegerspeisung durch die Kaiserin.

Auf dem Neuköllner Güterbahnhofe erschienen am Feitag nachmittag 5 Uhr zwei kaiserliche Automobile, denen die Kaiserin, die Kronprinzessin, Prinzessin August Wilhelm und die Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein entstiegen, um den durchziehenden Kriegstruppen eine kaiserliche Liebesspende darzubieten

Im Gefolge der Kaiserin befanden sich die Exzellenzen Generaloberst v. Falkenhain und Kabinettsrat v. Spitzemberg, nebst den Damen Freifrau v. Gersdorff und Gräfin Rantzau.

Nach dem Essen — währendessen die Kaiserin durch die Reihen ging und an die Krieger Fragen nach ihrer Heimat richtete — überreichte die hohe Frau jedem Soldaten eine Rose. Sodann banden die Kaiserin und die Kronprinzessin Schürzen über und schenkten den Soldaten Limonade ein, während Prinzessin August Wilhelm und die Herzogin Ernst Günther Zigarren und andere Liebesgaben verteilten. Erst um 6 Uhr 40 Minuten verließ die Kaiserin den Bahnhof, begleitet von dem Jubel der dem Feind entgegenfahrenden Truppen und der nach Tausenden zählenden Menschenmenge.

Die Liebestätigkeit.

Große Spenden.

Der Kaiser hat für Zwecke des Roten Kreuzes 100 000 Mark und zur Fürsorge für die Familien der zur Fahne Einberufenen gleichfalls 100 000 Mark aus der Schatulle zur Verfügung gestellt. — Möchte dieses schöne Beispiel von recht vielen wohlhabenden Deutschen nachgeahmt werden.

Hannover, 9. August. Die Herren **Constantin sen.** und **Generaldirektor Konsul A. Constantin** haben dem Kaiser 50 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Kaiser hat befohlen, daß das Geld für Zwecke des Roten Kreuzes in der Provinz Hannover verwendet werden soll.

Auch der Bankier Kommerzienrat Heymann-Breslau spendete, wie wir an anderer Stelle berichten, 50 000 Mark.

Die Presse über unsere Flotte.

Berlin, 10. August. (Telegr.) Zum Vorstoß der „Königin Luise" gegen den Kriegshafen in London äußert die „Vossische Zeitung": Erst wenige Wochen sind seit der britischen Flottenschau verstrichen, eine Veranstaltung die, wenn man sie jetzt rückblickend beurteilt, sicher schon die Mobilmachung für den von England vorausgesehenen und geplanten Krieg bedeutete. Wer hätte damals geglaubt, daß ein deutsches Schiff trotz der Wachsamkeit der englischen Flotte bis in die Gewässer des Inselreiches, bis mitten in die Themsemündung gelangen könnte! Schwerlich hat irgend jemand jenseits des Kanals einen solchen Vorstoß als denkbar erachtet und doch wurde

das Undenkbare Wirklichkeit.

Die „Berl. Neuesten Nachr. meinen, daß die Engländer die erste Gelegenheit benutzen würden, um **gegen unsere Kolonien** offensiv vorzugehen, muß erwartet werden. Bezeichnend ist, daß sie sich zum ersten Vorstoß die leichteste Gelegenheit ausersehen haben. Die gegenwärtige

Besetzung von Lome

ist für das spätere Schicksal unserer Kolonien bedeutungslos.

Zur Tagesgeschichte.

Der Bericht der Rüstungskommission.

Die im Reiche eingesetzte Rüstungskommission hat ihre Arbeiten nahezu vollendet. Der größte Teil der von ihren Mitgliedern zu erstattenden Berichte ist bereits von der Kommission selbst festgestellt worden. Dies gilt insbesondere von dem Berichte, den der Abgeordnete Erzberger über die Waffenlieferungen für Heer und Flotte erstattet hat. Dieser Bericht gelangt zu dem Ergebnisse, daß Heer und Flotte tadellos bewaffnet sind, ja, daß unsere Bewaffnung, sowohl was Handfeuerwaffen als Geschütze anlangt, der Bewaffnung der Staaten, mit denen wir jetzt Krieg führen, überlegen ist. Auch nach dieser Richtung hin kann unser Volk mit vollem Vertrauen den kommenden Ereignissen entgegensehen. Sicherem Vernehmen nach wird der erwähnte Bericht in der nächsten Zeit veröffentlicht werden.

Reichstagsabgeordnete als Soldaten.

Etwa die Hälfte aller Reichstagsabgeordneten haben als Soldaten gedient.

Besonders haben fast alle konservativen Abgeordneten bei der Fahne gestanden, meist als Offiziere. Nur wenige Mitglieder der konservativen Fraktion waren militärfrei. Ähnlich liegt es bei den Nationalliberalen. Beide Parteien stellen auch viele Veteranen aus dem Kriege von 1870/71. Von den Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei haben etwa die Hälfte einst den bunten Rock getragen. Dasselbe Verhältnis finden wir bei der Reichspartei, bei der Wirtschaftlichen Vereinigung, bei den Welfen und bei den Wilden. Von den Herren vom Zentrum stand nur etwa ein Drittel im Waffendienst. Das ist darauf zurückzuführen, daß ein starker Prozentsatz der Zentrumsfraktion aus geistlichen Herren besteht, die besondere Befreiung vom Waffendienst hatten. Auch von den Sozialdemokraten hat nur ungefähr ein Drittel den Soldatenrock getragen. Am wenigsten ehemalige Militärs haben die Polen in ihren Reihen. Die meisten Reichstagsabgeordneten sind über das Alter militärdienstlicher Verpflichtung schon hinaus. Aber eine ganze Reihe von ihnen müssen dem Rufe zu den Fahnen doch noch Folge leisten, z. T. in den Formationen der Landwehr. So zum Beispiel von den Nationalliberalen die Abgeordneten Thoma, Freiherr von Richthofen, van Calker, Universitätsprofessor in Straßburg, Bassermann, der eben seinen 60. Geburtstag feierte, die letzteren beiden als Majore, Prinz Schönaich-Carolath, Ortmann, Schulenburg, Paasche, Kerschbaum und Kölsch, vom Freisinn Siehr, Blunck und Braband, von den Konservativen, Reichspartei und Wirtschaftliche Vereinigung u. a. Frommer, v. Veit, Nehbel, Rogalla von Bieberstein, von Graefe, v Knigge, Hegenscheidt, Rupp, Herzog, Laux und Gebhardt (Bayer. Bauerbund). Vom Zentrum zieht u. a. Graf Praschma und der vielgenannte Führer der „Berliner", Graf Oppersdorff, mit gegen den Feind.

Strafaufschub und Strafunterbrechung.

Der preußische Justizminister hat aus Anlaß der Mobilmachung am 5. August nachstehende Verfügung über die Bewilligung von Strafaufschub und Strafunterbrechung veröffentlicht:

Die Strafvollstreckungsbehörde ersuche ich, während der Dauer des Kriegszustandes Gesuche um Strafaufschub oder Strafunterbrechung mit tunlichster Nachsicht zu prüfen. Der Allerhöchste Erlaß vom 1. August d. Js. IMBL S. 656 — schließt nicht aus, daß auch solchen Verurteilten, die nicht unter ihn fallen, Strafurlaub oder Strafaufschub bewilligt wird, um ihnen den Eintritt in das Heer oder die Marine zu ermöglichen. Insbesondere verdienen auch die Familien, deren Ernährer zu den Fahnen einberufen sind, jedes mit den öffentlichen Interessen nur irgend vereinbare Entgegenkommen.

Neue Minister im Kabinett Asquith.

Das Reutersche Bureau meldet aus London: Premierminister Asquith kündigte im Unterhause an, daß der Lordpräsident des Geheimen Rats, Viscount Morley, Handelsminister Burns und der Parlamentssekretär im Unterrichtsamt Trevelyan von ihren Ämtern zurückgetreten seien. Lord Beauchamps wurde zum Nachfolger Morleys ernannt, Burns wird durch den Landwirtschaftsminister Runciman ersetzt.

Deutsches Reich.

** **Die elsaß-lothringischen Reichstags-Abgeordneten.** Die Abwesenheit eines Teiles der elsaß-lothringischen Abgeordneten, nämlich der Herren Hauß und Dr. Haegy vom Zentrum sowie des Sozialdemokraten Emmel bei der Reichstags-Sitzung vom 4. August ist auf schlechte Eisenbahnverbindungen zurückzuführen. Die Herren blieben in Frankfurt liegen. Abg. Hauß, der Führer des elsässischen Zentrums, gibt seinen Standpunkt dahin zu erkennen, daß er sich unter Betonung der Besonderheiten des elsässischen Standpunktes dem einmütigen Votum des Reichstages angeschlossen haben würde.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 10. August.

Eine anderweite Regelung des Posener Briefverkehrs.

In dankenswerter Berücksichtigung der Interessen des Publikums hat das Gouvernement in Posen zugelassen, daß Privatbriefe von jetzt ab nicht mehr beim Postamt 1 oder beim Postamt 3 am Schalter aufgeliefert zu werden brauchen, sondern unverschlossen — mit recht genauer Angabe des Namens und der Adresse des Absenders — in die Straßenbriefkästen gelegt werden dürfen. Die Prüfung des Inhalts der Briefe erfolgt dann nach Leerung der Briefkästen bei den Postämtern. Im Interesse des Publikums wird nochmals darauf hingewiesen, daß verboten sind alle Mitteilungen von unmittelbarem oder mittelbarem militärischen Interesse, z. B. über Eintreffen, Abtransport, Einquartierung, Gesundheitszustand von Truppen, über Kriegsmaterial, Magazine) Bahn-, Brücken- und Wegebauten, Befestigungsarbeiten Abholzungen, Sprengungen, außerdem über Eisenbahnverkehr, Verpflegungstransporte, Gesundheitszustand und Stimmung der Bevölkerung, über polizeiliche und Verwaltungsmaßnahmen usw. Auch die Erwähnung bestimmter Truppenteile ist untersagt. Es ist dringend geboten, daß sich das Publikum in seinem brieflichen Verkehr nach außerhalb möglichste Beschränkung auferlegt, damit nicht weitere Schwierigkeiten bei Abwickelung des Postverkehrs in Posen erwachsen.

Mit Zustimmung des Herrn Gouverneurs der Festung Posen sind die Anordnungen wegen Auflieferung von Postsendungen (Bekanntmachung der Kommandantur vom 1. August) von sogleich ab wie folgt geändert worden:

1. In die Briefkästen können auch Briefsendungen nach außerhalb gelegt werden.
2. Briefe von Privatpersonen müssen offen und äußerlich deutlich mit Namen und Wohnung des Absenders bezeichnet sein. Geschlossene Briefe von Privatpersonen werden nicht befördert, sondern vernichtet.
3. Briefe von Behörden und von Privaten an Behörden, die als solche äußerlich zweifellos gekennzeichnet sind (Stempel, Adresse usw.) können verschlossen in die Briefkasten gelegt werden.
4. Den Behörden — Zivil und Militär — ist es gestattet, die sonst von der Postbehörde auszuführende Kontrolle des Inhalts der von Privatpersonen abgesandten Briefe, Postkarten Drucksachen für den Bereich der eigenen Behörde — Beamte, Angestellte usw. — durch geeignete Beamte selbst zu bewirken. Die derart kontrollierten Briefe usw. sind als solche durch einen Abdruck des Dienststempels der Behörde und durch Unterschrift eines Beamten auf der Vorderseite zu kennzeichnen und können geschlossen in die Briefkästen eingelegt werden.
5. Von Privatpersonen ausgehende an Privatpersonen gerichtete Einschreib- und Wertbriefe sind unverschlossen am Schalter aufzuliefern.

Kriegshumor unserer Soldaten.

Der gute Humor unserer Soldaten hat sie in diesen Tagen nicht verlassen. An den Militärzügen, die unsern Bahnhof berühren, kann man es sehen, wie sie ihren lustigen Einfällen in Wort und Bild Ausdruck geben. Lokomotiven und Waggons sind mit Grün geschmückt, auf manchen Wagen haben sie Bäumchen aufgestellt. Und aus den Zügen schallt froher Gesang, „Die Wacht am Rhein" und „Ich bin ein Preuße". Schade nur, daß wir noch kein Volkslied gegen die Russen haben. Das würde man jetzt begeistert hören. Kerniger Humor, der den Nagel auf den Kopf trifft, zeigt sich in den scherzhaften „Begleitadressen" der Waggons. An einem steht: „Ein Waggon Zacherlin für Rußland", an einem anderen: „Alte Schuhe und Strümpfe kauft Frankreich", „Jeder Schuß sechs Russ", „Wir sind die Totengräber für Nikolaus", „Einladung zur Hofjagd von Peter und Nikolaus". Ein Malkünstler hat an einem Waggon ein Gitter gezeichnet und dahinter den russischen Zaren; die Unterschrift dazu lautet: „Nikolaus bei Hagenbeck".

Vermittelung von Stellvertretungen in Handel und Gewerbe während des Krieges.

Durch die Einberufungen zum Heere sind viele Kaufleute und Handwerker im Regierungsbezirk Posen in die Lage versetzt worden, ihren Betrieb zu verlassen oder ihr Personal, das seiner Dienstpflicht nachkommen muß, zu verlieren. Andererseits ist eine große Anzahl von Handelsangestellten und Gewerbegehilfen infolge des Krieges wegen Schließung der Betriebe stellenlos geworden. Um sowohl den selbständigen Handels- und Geschäftstreibenden als auch den stellungslosen Angestellten und Gehilfen zu nützen, haben die unterzeichneten Kammern je eine Vermittelungsstelle für Stellvertretungen im Handels- bzw. Handwerksgewerbe eingerichtet und ersuchen diejenigen Betriebe, die für den abwesenden Chef oder Leiter oder für fehlende Gehilfen einen Stellvertreter brauchen, sich schriftlich wegen Zuweisung eines solchen an die Handelskammer, Posen, Ritterstr. 27 zu wenden. Andererseits wollen militärfreie und stellungslose Kaufleute und Gewerbetreibende, die zur Übernahme einer Stellvertretung bereit sind, ein schriftliches Gesuch um Beschäftigung als Stellvertreter an einer der beiden Kammern richten. Erforderlich ist es, daß die Bewohner eine Mitteilung über ihre bisherige Tätigkeit geben und Zeugnisse im Original beifügen. Die Vermittelung erfolgt kostenfrei.

Die Handelskammer für den Regierungs-Bezirk Posen.
gez: Kantorowicz.

Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Posen.
gez.: G. Schulz.

Warnung vor Sensationsklatsch!

Aus amtlichen Kreisen schreibt man uns: Es unterliegt keinem Zweifel, daß übelwollende Elemente, vielleicht im Auftrag unserer Feinde, planmäßig auf allerlei Gebieten des öffentlichen Interesses Alarm- und Sensationsnachrichten verbreiten, die bestimmt und geeignet sind, Beunruhigung hervorzurufen. Das Publikum wird aufgefordert, allen derartigen Nachrichten ein ruhiges Mißtrauen entgegenzusetzen. Jedenfalls macht sich mitschuldig, wer Nachrichten verbreitet, die nicht durch die amtliche Berichterstattung bestätigt sind. Sollte es gelingen, den Urheber von Alarmnachrichten festzustellen, so ist er der Polizei zu übergeben.

Auch in Posen werden jetzt leider alle Augenblicke die unglaublichsten Dinge kolportiert, die meist direkt aus der Luft gegriffen sind.

Laßt die Autos passieren!

Der Generalstabschef des Feldheeres ersucht uns, folgendes wiederholt der dringenden Beachtung der Behörden und des Publikums zu empfehlen:

Der Autoverkehr unterliegt zurzeit, durch das zum groben Unfug ausgeartete fortgesetzte Anhalten und Bedrohen den schwersten Störungen. Ein höherer österreichischer Offizier, im Auto von Wien nach Berlin entsandt, wäre um ein Haar erschossen worden. Seine Reise, die selbstverständlich eine wichtige und eilige Mission sei, ist um 12 Stunden verzögert worden. Der Generalstabschef des Feldheeres weist nochmals darauf hin, daß kein verdächtiges oder feindliches Auto sich mehr im Lande befindet. Jedes Auto, das zurzeit fährt, befindet sich meist mit wichtigen Aufträgen im Dienste der Landesverteidigung. Die Interessen der Landesverteidigung verlangen gebieterisch, daß dem Autoverkehr keinerlei Hindernisse in irgendeiner Weise oder von irgendwelcher Seite entgegengesetzt werden. Sämtliche Behörden werden ersucht, sofort dafür zu sorgen, daß diese Mitteilung schleunigst auf dem flachen Lande und in den Dörfern bekannt wird.

Aufsichtspersonen für verlassene Familienwohnungen.

Frauen, welche die Aufsicht über Quartiere in verlassenen Familienwohnungen übernehmen wollen, werden gebeten, sich im städtischen Arbeitsnachweis **zu melden. Frauen von Kriegsteilnehmern werden bevorzugt.**

X **Personalien.** Eine etatsmäßige Stelle als Mitglied der Eisenbahndirektion ist dem Regierungsbaumeister des Eisenbahnbaufachs Göhner in Bromberg, als Regierungsbaumeister dem Regierungsbaumeister des Eisenbahnbaufachs Georg Röhmer in Züllichau verliehen worden. Dem Regierungsbaumeister Max Buchholz in Danzig-Westl. Neufähr ist die nachgesuchte Entlassung aus dem preußischen Staatsdienste erteilt worden.

X **Personalien.** Der Regierungsrat Waxmann in Marienwerder ist zum Oberregierungsrat ernannt worden. In dieser Eigenschaft ist ihm die Leitung der Finanzabteilung in Angelegenheiten der Domänen- und Forstverwaltung bei der Regierung in Marienwerder übertragen worden. Der Geh. Regierungsrat Dirksen aus Danzig ist der Kgl. Ministerial-Militär- und Bau-Kommission in Berlin, der Regierungsrat Deußen aus Königsberg i. Pr. der Kgl. Regierung in Marienwerder, der Regierungsrat Dr. Menzel aus Marienwerder der Kgl. Regierung in Wiesbaden zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Versetzt sind: die Regierungsbaumeister des Hochbaufaches Mandke von Bromberg nach Allenstein, Garrelts von Allenstein nach Posen, die Regierungsbaumeister des Hochbaufaches Georg Lehmann von Berlin nach Obornik und Walter Fritze von Berlin nach Posen. Dem Regierungsbaumeister des Hochbaufachs Bettenstaedt in Berlin-Halensee, früher in Posen, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste erteilt worden.

X **Justizpersonalien.** Der Gerichtsassessor Werner Wecke in Exin ist zum Amtsrichter in Kempen i. P. ernannt worden. Versetzt ist der Landgerichtsrat Stich in Thorn nach Kottbus. In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen der Rechtsanwalt Dr. Posener vom Kammergericht beim Landgericht in Lissa, der Gerichtsassessor Ernst Preuß beim Amtsgericht und Landgericht in Elbing. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare Dr. Peiser und Gocksch im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Posen und Bahn und Gierszewski im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Marienwerder.

Ordensverleihung. Dem Eisenbahnvorarbeiter Schulz in Posen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

X **Erledigte Gefängnisgeistlichenstelle.** Beim Zentralgefängnis in Werl ist die Stelle des evangelischen Geistlichen zu besetzen.

Der Arbeitsplan für die Sektion VII des Vaterländischen Frauenvereins ist folgender: Nachrichtenvermittelung: Leitung Frau Direktorin Wegener. Die Arbeit leisten Lehrer und Lehrerinnen, Schüler und Schülerinnen folgender Anstalten: 1. Berger- Oberrealschule (15 Schüler, Kolonnenführer Gerlach, Depeschendienst für Sektion II; 2. Friedrich Wilhelms - Gymnasium (24 Schüler, Kolonnenführer Weidemann, Depeschendienst für Sektion I; 3. Wegnersches Lyzeum (24 Schülerinnen, Leitung Fräulein Hold) Depeschendienst für Sektion VII; 4. Sachsesches Lyzeum (12 Schülerinnen) Depeschendienst für Sektion II; 5. Knothesches Lyzeum, Depeschendienst für Sektion III; 6. Königliche Luisenstiftung, Depeschendienst für Sektion IV; 7. Auguste Viktoria-Gymnasium, Depeschendienst für Sektion V; 8. Mariengymnasium, Depeschendienst für Sektion VI. Sammlung aller Beteiligten: Wegn'ersches Lyzeum, Sonnabend abend 8 Uhr. Abzeichen: Grün-weiße Schleife. Jeder führt ein Berichtbuch.

Neuer Eisenbahndirektions-Präsident. Oberregierungsrat Schultze in Königsberg ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten der Eisenbahndirektion Königsberg beauftragt worden.

X **Vertretung von Rechtsanwälten und Notaren.** Das Justizministerium erläßt folgende Rundverfügung betr. die Vertretung von Rechtsanwälten und Notaren: Bei den infolge des Krieges anzuordnenden Vertretungen von Rechtsanwälten oder Notaren können auch solche Personen zu Vertretern bestellt werden, die während der Dauer der Vertretung nicht ihren zuständigen Aufenthalt an dem Orte nehmen, an welchem der zu vertretende Rechtsanwalt oder Notar zu wohnen verpflichtet ist.

Einstellung von Gendarmen. Bei der Preußischen Landgendarmerie werden pensionierte und ohne Pension aus der Gendarmerie entlassene Gendarmen zur vorübergehenden Beschäftigung in geeigneten Standorten als Fuß-Ersatzgendarmen angenommen.

rp. **Zur Verlängerung der Wechselprotestfrist.** Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 6. August die Wechselprotestfrist um 30 Tage verlängert hat, ist die Postordnung vom 20. März 1900 dahin geändert worden, daß bei Postaufträgen zur Geldeinziehung und zur Akzepteinholung, die ohne Rücksicht auf die verlängerte Protestfrist sogleich protestiert werden sollen, auf der Rückseite des Postauftragsformulars statt des Vermerks „Sofort zum Protest" der Vermerk „Sofort zum Protest ohne Rücksicht auf die verlängerte Protestfrist" niederzuschreiben ist. Postaufträge, die nur den Vermerk „Sofort zum Protest" tragen, werden wie Postaufträge ohne diesen Vermerk behandelt werden. Postprotestaufträge werden, wenn bei der ersten Vorzeigung die Zahlung nicht ausdrücklich verweigert wird und der Protest auch nicht aus anderen Gründen nach der ersten Vorzeigung oder nach dem ersten Versuche der Vorzeigung zu erheben ist, nicht am zweiten, sondern am 32. Werktage nach dem Zahlungstage des Wechsels nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden. Wünscht der Auftraggeber die sofortige Protestierung, so ist der Vermerk „ohne Protestfrist" niederzuschreiben.

---

* **Krotoschin,** 8. August. Heute vormittag fand ein **Kreistag des Kreises Krotoschin** statt. Den Vorsitz führte Landrat Hahn. Zur Beratung stand als einziger Punkt der Tagesordnung die vorläufige Aufbringung der Mittel zur **Unterstützung von Familien** der infolge der Mobilmachung in das Heer und in die Flotte **eingetretenen Mannschaften,** sowie zu **Landlieferungen.** Der Antrag, der die Aufnahme eines Darlehns bis zu 500 000 Mark bei der Kreissparkasse vorsieht, fand einstimmige Annahme. Der Zinsfuß soll demjenigen entsprechen, den die Kasse selbst zu zahlen hat. Die Angehörigen der im Felde stehenden Truppen erhalten nur im Falle der Bedürftigkeit Unterstützung, und zwar Frauen 9 Mark im Sommer, 12 Mark im Winter, für jedes Kind 6 Mark. — Am hiesigen Kgl. Wilhelms-Gymnasium hat gestern das **Notabiturium** mit den schriftlichen Arbeiten begonnen. Es unterziehen sich demselben 18 Primaner, die als Kriegsfreiwillige in das Heer eintreten wollen. Auch mit der ersten Klasse des Kgl. Lehrerseminars wird zurzeit die Abgangsprüfung abgehalten.

* **Kurowo,** 9. August. Während eines kurzen Gewitters am Donnerstag nachmittag schlug ein **Blitzstrahl** in die gemeinsame Scheune der Gebrüder Walentin und Josef Zeidler in Kurowo, in der über 50 Fuhren Roggen und Hafer usw. eingefahren waren, ein und zündete. Das Feuer ergriff auch das Stallgebäude, dessen Dachstuhl gleichfalls herunterbrannte. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen verbrannten in der Scheune mehrere landwirtschaftliche Maschinen.

* **Hohensalza,** 7. August. Die **Stadtverordneten** bewilligten gestern in nichtöffentlicher Sitzung **75 000 M. zur Beschaffung von Lebensmitteln.**

* **Hohensalza,** 9. August. **In Rußland aufgegriffene Pferde,** über 50 Stück, wurden hier gestern eingebracht. Soweit die Pferde nicht für militärische Zwecke gebraucht werden, sollen sie der Landwirtschaft zugeführt werden. Die zurückgekehrten Soldaten erzählen, daß das Verhalten der russischen Bevölkerung äußerst deutschfreundlich gewesen sei. Sie begrüßen das Erscheinen der Deutschen wie eine Erlösung vom Joch russischer Bedrückung. Die deutschen Befehlshaber haben der polnischen Bevölkerung in Rußland kundgegeben, daß sie keinerlei Besorgnisse beim Einmarsch der deutschen Truppen zu haben brauchen.

* **Schneidemühl,** 9. August. Einen **hochherzigen Entschluß** hat die **Arbeiterschaft der hiesigen Lokomotivwerkstatt** gefaßt, indem sie sich bereit erklärte, den Verdienst einer ganzen Arbeitsstunde täglich bis auf weiteres zusammenzulegen, um aus dem so angesammelten Fonds die zurückgelassenen Familien der zur Fahne einberufenen Werkstattsarbeiter wirksamer unterstützen zu können. Gleichzeitig wurde ein Betrag von 70 M. für die Liebestätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins und ein solcher von 50 M. für die des Eisenbahn-Frauenvereins zur Verfügung gestellt.

* **Bromberg,** 9. August. Am **Königlichen Gymnasium** haben sich über 80 Schüler aus den oberen und mittleren Klassen mit Einwilligung ihrer Eltern für Erntearbeiten zur Verfügung gestellt. — Gestern und heute fand am **katholischen Lehrerseminar** unter dem Vorsitz des Seminardirektors Spannenkrebs die **Entlassungsprüfung** der Seminaristen statt, die infolge Einberufung oder freiwillig in das Heer eingetreten sind. Sämtliche 21 Prüflinge bestanden. Von den übrigen Zöglingen der Anstalt sind außerdem noch bis jetzt 18 freiwillig in das Heer eingetreten.

□ **Breslau,** 9. August. **Kommerzienrat Dr. Georg Heimann,** Inhaber des Bankhauses E. Heimann in Breslau stellte dem Roten Kreuz **50 000 Mark** und dem **Vaterländichen Frauenverein 10 000 Mark zur Verfügung.**

* **Liegnitz,** 7. August. Der Magistrat der Stadt hat eine **halbe Million Mark zur Unterstützung Bedürftiger** bewilligt.

* **Liegnitz,** 7. August. Eine Geschäftsinhaberin von der Leuthenstraße wurde am Montag abend, als sie im Westpark sich befand, von mehreren unbekannten Mannspersonen **als Russin bezeichnet, angefallen und mit Fäusten geschlagen.** Dabei wurde ihr eine braune Handtasche, in der sich 210 Mk. befanden, entrissen. Die Täter sind jedoch **erkannt worden und werden nach Kriegsrecht behandelt** werden, denn es ist der gemeinste Frevel, die ohnehin verwerfliche Spionriecherei noch als Deckmantel für räuberische Überfälle zu benutzen.

* **Waldenburg i. Schles.,** 6. August. Als am Sonnabend abend die Mobilmachung bekannt wurde, erfaßte einen hiesigen **Kriegsveteran** eine unbeschreibliche Sehnsucht, den Krieg mitzumachen. Der **82jährige** noch verhältnismäßig rüstige Mann war kurz entschlossen und verriet seine Absicht den dortigen Militärbehörden. Da sein Wunsch naturgemäß abgelehnt werden mußte, fuhr er am Sonntag noch nach Berlin und soll beim Kaiser vorgelassen worden sein. Der Kaiser lächelte, als er den Wunsch des Kriegsveteranen anhörte, der dahin ging, gegen Frankreich mitziehen zu dürfen, da er dort, „jeden Weg und Steg kenne". Der Kaiser soll dem Alten versprochen haben, daß ihm ein Platz in einem Dienstauto zur Verfügung gestellt werden solle. Beglückt verließ der Kriegsveteran den obersten Kriegsherrn, um zunächst nach Waldenburg zurückzukehren.

□ **Sagan,** 7. August. Die **Herzogin von Ratibor** wurde auf ihrer Durchreise im Automobil bei Tschiedsdorf, Kreis Sagan, **durch einen Schuß verletzt.** Das Auto hatte auf den Anruf eines Wachtpostens nicht angehalten. Die Herzogin ist leicht verletzt und befindet sich im Saganer Krankenhaus.

* **Landsberg a. W.,** 6. August. **Durch einen unglücklichen Zufall sein Leben eingebüßt** hat der Rittmeister der Reserve Stoltz, Bruder des Kommerzienrats Stoltz in Driesen a. d. Ostbahn. Als er mit seinem Auto bei Soldin an einer Brücke vorbeifuhr, gab ihm der dort stehende Militärposten das Zeichen zum Halten. Durch eine rasche Bewegung des Chauffeurs ging dessen Revolver los. Der Posten, der diesen Vorgang nicht beobachtet hatte, nahm an, es sei ein Schuß auf ihn abgegeben worden. Er **schoß auf das Auto und tötete den Rittmeister und den Chauffeur.** St. wollte nach Schwedt fahren, um dort beim Train einzutreten.

* **Marienburg,** 7. August. **Zahlreiche Großkäsereien** der Marienburger Niederung haben, um jedem Mangel an Lebensmitteln vorzubeugen, ihre **Schweine- und Käsebestände freiwillig** zur Verfügung gestellt. Eine Neuteicher Großfirma lieferte der Militärverwaltung u. a. 1500 Schweine und 2000 Zentner Käse.

* **Danzig,** 7. August. Wie die „Danziger Zeitung" meldet, bewilligte die Stadtverordnetenversammlung heute in geheimer Sitzung einen **Kredit bis zu 3 Millionen Mark zur Beschaffung von Lebensmitteln.** Außerdem wurde beschlossen, Platzanweisungen zur Behebung des Mangels an Silbergeld bis zur Höhe von 300 000 M. auszugeben.

* **Danzig,** 7. August. Hier verschied am Mittwoch im 79. Lebensjahre der Kgl. Ökonomierat Bernhard Plehn. Er war einer der **angesehensten und ältesten Landwirte Westpreußens** und früher der Besitzer des Gutes Gruppe bei Graudenz.

* **Goßlershausen,** 7. August. **Russische Arbeiter** in Goßlershausen haben es gewagt, **Versuche zur Beschießung unserer Truppen** zu unternehmen. Zehn dieser Leute wurden verhaftet. Sie sind dem Polizei-Gerichtsgefängnis in Graudenz zugeführt worden. Auch sind der polnische Arzt Dr. Dorszewski und ein Gutsinspektor in Goßlershausen verhaftet worden.

Der Saatenstand in Preußen

zu Anfang August 1914 ist, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet folgender: Winterweizen 2,7 (gegen 2,6 im Juli und 2,5 im August 1913), Sommerweizen 2,6 (2,5 bzw. 2,7), Winterspelz 2,6 (2,6 bzw. 2,3), Winterroggen 2,8 (2,6 bzw. 2,7), Sommerroggen 3 (2,8 bzw 3), Wintergerste 2,9 (2,8 bzw. 2,7), Sommergerste 2,6 (2,5 bzw. 2,6), Hafer 2,6 (2,6 bzw. 2,6), Erbsen 2,8 (2,7 bzw. 2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,5 bzw. 2,6), Wicken 2,8 (2,7 bzw. 2,8), Kartoffeln 2,8 (2,7 bzw. 2,6), Zuckerrüben 2,6 (2,7 bzw. 2,4), Futterrüben 2,6 (2,8 bzw. 2,5), Flachs 2,7 (2,7 bzw. 2,6), Klee 3 (2,6 bzw. 2,6), Luzerne 2,5 (2,5 bzw. 2,6), Rieselwiesen 2,6 (2,6 bzw. 2,4) andere Wiesen 2,9 (2,8 bzw. 2,7).

In den Bemerkungen der „Stat. Korresp." heißt es: Zahlreiche Berichte erwähnen das Auftreten von Schädlingen aller Art. Auch über starke Verunkrautung wird ziemlich allgemein geklagt. Wintergerste und Winterroggen sind in diesem Jahre infolge der Kälterückfälle im April und Mai spät zur Blüte gekommen. Die Gluthitze führte aber nicht nur überall ein schnelles Reifen herbei, sondern brachte auf leichten Böden der vorwiegend trocken gewesenen Gegenden vielfach das Winter- wie Sommergetreide zugleich zur Notreife. Außerdem wurde die Ernte durch die ergiebigen Niederschläge der letzten Tage gehindert. Der Winterweizen wird nicht gerade ungünstig beurteilt. Er soll aber durch Rost vielfach Einbuße erlitten haben. Das Sommergetreide hat sich infolge heftiger Niederschläge ungewöhnlich viel gelagert und ist überwiegend notreif geworden. Es hatte aber eine bessere Blüte als die Winterung und daher mehr Körneransatz als diese gehabt. Von den Hackfrüchten werden die Kartoffeln, besonders die frühen Sorten, in den zu trocken gewesenen Gegenden ungünstig beurteilt. Die Knollen sind klein und nicht zahlreich genug. Über Zucker- und Futterrüben liegen ungünstige Nachrichten eigentlich nur aus den trockenen Gegenden vor. Dagegen haben sie anderweit nicht unbedeutend gewonnen. Die Hackfrüchte können sich noch zufriedenstellend entwickeln. Die Futterpflanzen Klee und Luzerne, sowie die Wiesen haben in den trockenen Gebieten erheblich verloren, so daß die anderweit festgestellte bedeutende Zunahme jenen Schaden einstweilen noch nicht gut machen konnte.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Rowdys in den Vororten und Anlagen.

Während der größte Teil unserer Jünglinge und Männer hinausgezogen ist, um für die Existenz unseres Vaterlandes zu kämpfen, machen sich in der nächsten Umgebung unserer Stadt, namentlich in den Anlagen, wie beispielsweise im Solatscher Park, Elemente bemerkbar, die offenbar der Klasse der Rowdys angehören und anfangen, unsere Mädchen und Frauen zu belästigen. Wir möchten die Aufmerksamkeit der maßgebenden Stellen auf dies Gesindel lenken, das um so dreister und gefährlicher wird, als der männliche Schutz auf allen Wegen infolge des Fortganges des waffenfähigen Teiles unserer Bevölkerung jetzt natürlich viel geringer ist als bisher. Energisches Eingreifen gegen dieses Pack so bald als möglich wäre geeignet, ein weiteres Umsichgreifen unsicherer Verhältnisse in den Vororten zu verhindern.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Neuyork, 8. August. **Weizen** für September 99,00, für Dezbr. 104,00, für Mai —.—.

Breslau, 8. August. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Wie in solcher Zeit selbstverständlich ruht jedes Geschäft, der Konsum ist für nächste Zeit ziemlich versorgt, die Preise dürften sich augenblicklich, wie nachfolgend, stellen.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 21,00—22,00 bis 23,00 M., **Roggen,** fest, 17,00—18 00—19,00 Mark, **Braugerste,** ruhig, 15 00—15,20—15,50 M., **Futtergerste,** fest, 14,50—15,00 bis 15,50, **Hafer** fest, 18,00—19 00—20,00, **Mais** ruhig, 15,00 bis 16,00—17,00 M., **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** fest, 26,00—26,50 bis 27,00 M., **Kocherbsen** fest, 22,50—23,00—23,50 M., **Futtererbsen** fester, 17,00—17,50—18,00 Mark, **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark, **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest gelbe, 14 00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00 Mark. **Wicken,** 14,00—15,00—16,00 Mark, **Peluschken** ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark. **Schlaglein** ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 M., **Winterraps,** ruhig, 24,00—25,00—26,00 Mark, **Rapskuchen** fest 12,00—13,00—14,00, Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhiger 15,00 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** fest, 14,00—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest, 14,00—15,00—16,00. **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella,** neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl ruhiger, für 100 Kilogramm inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein ruhiger 28,50—29,00 Mark, **Roggen** fein, ruhiger, 25,00—25,50 Mark **Hausbacken** ruhiger, 24,50—25,00 Mark, **Roggenfuttermehl** fest, 11,00—11,50 Mark, **Weizenkleie** fest, 10,50—11,00 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M., **Maisschlempe,** —,— Mark.

Schluß des redaktionellen Teiles.